

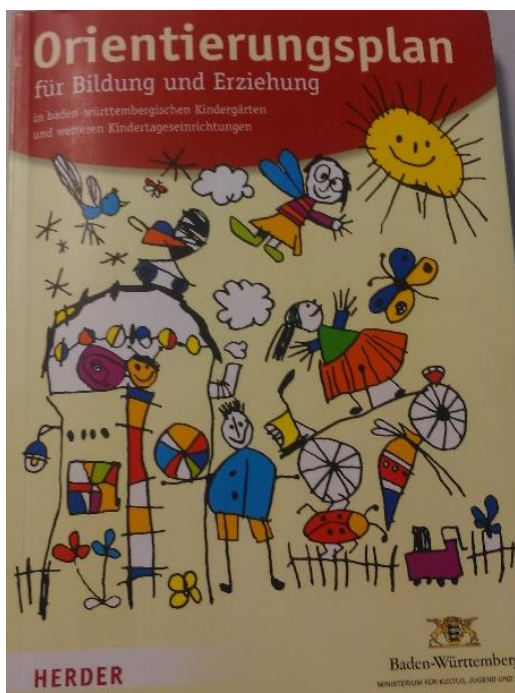
Konzeption

Zusammenfassende Informationen zur Kindertageseinrichtung „Regenbogen“

1. Pädagogischer Auftrag

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

Inhalte des Orientierungsplans



Der Orientierungsplan gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Begriffe wie „Erziehung“ und „Bildung“ thematisiert. Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive indem er von den Motivationen des Kindes ausgeht. Auf der Basis des Individualisierens und Differenzierens fordern und fördern die Erzieher die Kinder gleichermaßen und leiten bei Entwicklungsverzögerungen unterstützende Maßnahmen ein. Eine weitere Aufgabe der Erzieherinnen ist die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Im Teil B des Orientierungsplans sind die konkreten pädagogischen Zielvorgaben zu finden, die in sechs Bildungs- und Entwick-

lungsfelder aufgegliedert sind, aber im Sinne einer „ganzheitlichen Bildung“ als miteinander verbunden zu sehen sind. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt. Sie orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes.



Konzeption

Die Inhalte der Bildungs- und Entwicklungsfelder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 1: „Körper“

In der Kindergartenzeit sollen die Kinder nicht nur Wissen über ihren Körper erwerben, sondern auch ein Gespür für dessen Fähigkeiten entwickeln. Sie erweitern ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept. Des Weiteren soll ihnen die Möglichkeit offeriert werden, ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater zu erfahren.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 2: „Sinne“

Kinder sollen lernen, ihre Sinne zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen. Dazu gehört, dass sie zunächst von der Bedeutung und der Leistung der Sinne erfahren. Ihnen soll ermöglicht werden, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten. Den Kindern werden Angebote gemacht, bei denen sie Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen können.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 3: „Sprache“

Die Kindergartenkinder sollen lernen, ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern und zu verbessern. Dies kann unter anderem in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung geschehen. Die Erzieherin hat die Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, dass sie ihre Sprache nutzen sollen, um mit anderen zu kommunizieren, aber auch um eigene Ziele zu erreichen und mit den Mitmenschen zu leben. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache sollen Deutsch als Zielsprache erlernen und ihre Sprachfertigkeiten darin ausbauen. Außerdem soll die Erzieherin den Kindern unterschiedliche Sprachen als zusätzliche Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum näher bringen. Aber auch der Schriftsprache kommt im Sinne des Orientierungsplans innerhalb der frühkindlichen Bildung Bedeutung zu. Die Kinder sollen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und einsetzen lernen.



Konzeption

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 4: „Denken“

Kinder werden angeleitet ihre Umgebung genau zu beobachten, Vermutungen aufzustellen und diese zu überprüfen. Schon im Kindergarten sollen sie lernen, ihre Beobachtungen zu systematisieren und zu dokumentieren, zum Beispiel indem sie Pläne erstellen (Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, etc.). Ein weiterer Aspekt im Kontext des Bildungs- und Entwicklungsfelds „Denken“ ist, dass die 3- bis 6-Jährigen Mengenvorstellungen entwickeln und Ziffern, Muster, Regeln und Symbole erkennen, um die Welt zu erfassen. Den Kindern soll es ermöglicht werden, zu experimentieren und eigene mathematische und technische Ideen zu verfolgen. Außerdem sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck zu geben. Und nicht zuletzt geht es darum, zu lernen, sich selbst und der Umwelt Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 5: „Gefühl und Mitgefühl“

Ein Ziel für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl ist, entsprechend dem Orientierungsplan, dass die Kinder ein Bewusstsein und einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen entwickeln. Sie sollen befähigt werden, den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken, der ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein. Außerdem sollen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und lernen, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen auf sie zu reagieren. Einfühlungsvermögen sollen die Kinder auch gegenüber Tieren und der Natur entwickeln. Eine weitere Zielformulierung für dieses Feld lautet: „Kinder entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele-baumeln-lassen“.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 6: „Sinn, Werte, Religion“

Kinder sollen ein Vertrauen in das Leben entwickeln, und zwar auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen. Zum einen erfahren die Kinder von der christlichen Prägung unserer Kultur. Zum anderen beginnen sie, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden, und lernen gemeinsam, ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten. Die Erzieherinnen haben die Verantwortung dafür, dass die Kinder einen Ort des guten Lebens als Heimat erfahren.

Konzeption

2. Einrichtungsprofil

Unser Kindergarten „Regenbogen“ ist eine zweigruppige Einrichtung, die über max. 47 Plätze verfügt. Wir bieten zwei Betreuungszeiten, die Regelöffnungszeit und die verlängerte Öffnungszeit an. Wir haben altersgemischte Stammgruppen, wobei in der einen Gruppe („blau“) die jüngeren Kinder (ca. 2-4 Jahre) und in der anderen Gruppe („rot“) die älteren Kinder (ca. 4-6 Jahre) auf-



genommen werden. Je nach Entwicklung des Kindes wechselt es im Laufe der Kindergartenzeit in die Gruppe der Älteren. Unsere Räume untergliedern sich in Bildungsbereiche, die sich an den aktuellen kindlichen Bedürfnissen und Themen orientieren. Desweiteren stehen täglich zur individuellen Nutzung ein Kreativbereich (Werkstatt), ein Musikzimmer, ein Bewegungsraum und das Gartengelände zur Verfügung. Ein zu-

sätzlicher Raum für die Ruhephase in der verlängerten Öffnungszeit wird täglich genutzt. Wir legen großen Wert auf eine ästhetische, ruhige und lernanregende Atmosphäre.

Das pädagogische Fachpersonal orientiert sich nach dem Stellenschlüssel des KVJS.

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 7.45 – 12.15 Uhr, Mo. – Do. 14.00 – 16.15 Uhr
Mo. – Do. 7.30 – 14.00 Uhr

Anzahl der Plätze: 25 RG, 22 VÖ

Schließtage: 25 Tage (+ 5 Planungstage/optional halbe Tage, Betriebsausflug, Personalversammlung)

Anmeldung: ganzjährig

Konzeption

3. Eingewöhnungskonzept

Um Ihrem Kind und Ihnen einen guten Start bei uns zu ermöglichen, ist es uns wichtig, die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit Ihnen abzustimmen. Die Eingewöhnungsphase spielt hierbei eine elementare Rolle, da sie den Grundbaustein für den Bindungsaufbau legt. Wir arbeiten frei nach dem Grundprinzip:

"Ohne Bindung keine Bildung" (Gordon Neufeld)

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein neuer Lebensabschnitt mit großer Bedeutung. Das Kind steht hierbei im Mittelpunkt. Von Anfang an wird das Kind von uns durch eine Bezugserzieherin unterstützt und begleitet. Diese nimmt sich viel Zeit, um langsam und sehr individuell eine Beziehung aufzubauen, um somit einen bestmöglichen Start in die Kindergartenzeit zu ermöglichen. Die Eingewöhnungszeit verläuft in drei Phasen: Kennenlern-, Ablöse- und Stabilisierungsphase und kann einen Zeitraum von zwei bis sechs Wochen umfassen. In diesem Zeitraum wird das Kind vorwiegend in der ersten Phase von einer Vertrauten Bindungsperson (Vater, Mutter, Oma, usw.) in den Kindergarten begleitet. Auch die Eltern/ Bindungspersonen werden von uns in dieser Zeit intensiv begleitet und unterstützt. Durch das Anmeldegespräch, den täglichen kurzen Austausch und im abschließenden reflektierenden Eingewöhnungsgespräch, sollen Eltern Sicherheit und Vertrauen erhalten. Alle Eltern erhalten bei Kindergarteneintritt ein auf unsere Einrichtung abgestimmtes schriftliches Eingewöhnungskonzept.



4. Pädagogische Angebote

Unsere wichtigste Aufgabe als Pädagogen sehen wir darin den Kindern als Bezugsperson eine sichere Basis zum Lernen und Entdecken zu schaffen. Durch altersgerechte und verschiedene Angebote stillen wir den Wissensdurst der Kinder und fördern das soziale Miteinander. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein und berücksichtigen diese in unserer Alltagsgestaltung.



Konzeption

Projektarbeit

Ganz allgemein definiert sich Projektarbeit als das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe, eines Themas oder Problems durch eine Gruppe. Angefangen von der Planung über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Kennzeichnend für die Projektarbeit sind mitbestimmende, partizipative Handlungs- und Interessenorientierung. Um dies zu erreichen, gehen wir in der pädagogischen Arbeit von der sozialen und kulturellen Lebenssituation jedes einzelnen Kindes und seiner Familie aus. Im Dialog mit dem Kind finden wir die individuellen „Schlüsselsituationen“ heraus, d.h. Themen und Situationen, die besonders geeignet sind, die individuelle Entwicklung zu fördern und ein Lernen in realen Lebenssituationen zu ermöglichen. Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich Kinder vertieft mit einer für sie besonders interessanten Thematik. Bei längerfristigen und komplexen Projekten werden mehrere ganz verschiedene Basiskompetenzen geschult. So kommt Projekten eine große Bedeutung in der Kindergartenpädagogik zu.



Pädagogisches Arrangement - erweitertes Materialangebot im Freispiel

Das Material soll zum Ausprobieren, Experimentieren und Forschen sein. Das Kind hat die Möglichkeit nach seinen Bedürfnissen, Interessen und seinem Entwicklungsstand eigene Erfahrungen im Bereich Forschung, Musik und allgemeine Experimente zu sammeln.

Freispiel

Das Freispiel ist eine wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform. Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es handelt konzentriert, beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge, begreift die physikalischen Eigenschaften der Dinge, erlebt sich selbst im Miteinander mit den anderen Kindern und kann sich dadurch sowohl im emotionalen als auch im sozialen Bereich weiter entwickeln. Auf der sicheren Basis der Beziehung des Kindes zur Erzieherin nutzt es den Raum für freies Spiel. Die Erzieherin beobachtet das Kind, regt es an, fördert es und spielt, falls dies der Wunsch des Kindes ist, mit.



Konzeption

5. Partizipation

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Partizipation und Beteiligung der Kinder zeichnet sich durch eine offene Planung aus, d.h. es wird in erster Linie mit den Kindern geplant. Was sie selbst tun können wird ihnen zugetraut und zugemutet. In der Gestaltung der Räume werden den Kindern statt vorbereiteter Materialien offene Arrangements angeboten in denen sie möglichst vielfältige Anregungen für ihre unterschiedlichen Interessen finden.



6. Beschwerdemanagement

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung der Kindertageseinrichtung betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Kindergartenalltag mitgestalten können. Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Kinderkonferenzen
- den täglichen Morgenkreis
- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste)
- *Beschwerdemanagement mit/durch Eltern*

Konzeption

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. Dies ermöglichen wir durch:

- Elterngespräche- Abende
- regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- Hospitationen
- Abschlußreflektion

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden.

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym an die Kindergartenleitung weiterleiten möchten.

7. Besonderheiten im Tagesablauf

Der Tagesablauf in seiner Zeitstruktur gibt Sicherheit für Abläufe des Alltages. Die Kinder können sich an den Ritualen und Strukturen orientieren. Dennoch arbeiten wir bedürfnisorientiert, sind entsprechend flexibel und variieren situationsbedingt. In den täglichen Ablauf werden individuell Obst- und Trinkpausen eingeplant.

Kindergartenbeginn: VÖ 7.30 Uhr RG 7.45 Uhr	Erste Freispielphase Ankunft der Kinder bis 9.00 Uhr
---	---



Konzeption

Gruppe Rot:

Morgenkreis 9.00 Uhr	Treffen im gemeinsamen Kreis Besprechung und/oder gezielte Angebote Gesamtgruppe Zuordnen zu Bildungsbereichen
Frühstück ca. 9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
zweite Freispielphase ca. 10.00 Uhr	Spiel in den Bildungsbereichen Freiwillige und zugemutete Angebote in Kleingruppen Projekte Aufenthalt im Freien
Abschlussrunde ca. 11.15 Uhr	Gespräche Lieder, Spiele... gemeinsamer Ausklang, wenn möglich im Außenbereich

Gruppe Blau:

Morgenkreis 9.00Uhr	Gemeinsame Begrüßung
Frühstück ca. 9.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
Morgenkreis 9.45 Uhr	Treffen im gemeinsamen Kreis Besprechung und/oder gezielte Angebote Gesamtgruppe Zuordnen zu Bildungsbereichen
zweite Freispielphase ca. 10.15 Uhr	Spiel in den Bildungsbereichen Freiwillige und zugemutete Angebote in Kleingruppen Projekte
Abschlussrunde ca. 11.15 Uhr	Tagesrückblick gemeinsamer Ausklang, wenn möglich im Außenbereich

Erste Abholphase 11.45 Uhr- 12.15 Uhr	Freispiel Ende der Betreuungszeit der Regelkinder Abholmöglichkeit der VÖ - Kinder
--	--

VÖ- Gruppe (Kinder der roten und blauen Gruppe)

Mittagsmahlzeit 12.15 Uhr	mitgebrachtes Vesper
Ruhezeit 12.45 Uhr	Ausruhen im Ruhebereich der VÖ-Gruppe Vorlesezeit Spiel in ruhiger Atmosphäre
Zweite Abholphase 13.15 Uhr – 14.00 Uhr	Freispiel vorwiegend in der roten Gruppe oder im Garten Abholung der Kinder

Konzeption

Nachmittagskindergarten (RG)

Nachmittagsbeginn 14.00 Uhr	Bringzeit bis 14.15 Uhr Freispiel im Haus oder Außenbereich wechselnde Nachmittagsangebote
15.00 Uhr	Mahlzeit mitgebrachtes Vesper
Abholphase 16.00 Uhr bis 16.15 Uhr	Abholung der Kinder

8. Beobachtungsdokumentation

Wir analysieren durch Beobachtungen was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Oder wobei sie noch eine besondere Unterstützung benötigen.

Wahrnehmendes Beobachten

Wir Erzieherinnen sind täglich in Beobachtung. Wir haben stets den wachen und offenen Blick für das Geschehen, für Situationen, Wohlbefinden und Themen einzelner Kinder, der Kleingruppen oder der Gesamtgruppe. So erhalten wir die Möglichkeit, individuell und situativ bei Bedarf zu handeln. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihren Bildungsprozessen und setzen Impulse. Dies ermöglicht uns den individuellen Bildungsprozess durch Raum, Zeit, Material, Zuwendung, Fachwissen, Medien, soziale Kontakte, offene Fragen oder Möglichkeiten der Wiederholung zu unterstützen.



Gezielte Beobachtungen/ Bildungs- und Lerngeschichten

Das Kind wird einmal im Jahr, meist zum Geburtstag des Kindes, in seinem Tun, alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern, beobachtet. Zum schriftlichen Dokumentieren und Auswerten verwenden wir die Beobachtungsbögen der „Bildungs- und Lerngeschichten“ von Margarete Carr. Andere Beobachtungsverfahren werden zur ergänzend nach Bedarf hinzugezogen. Bei den Zwei- bis Vierjährigen finden zusätzlich die Grenzsteine Verwendung. Bei den Vier- bis Sechsjährigen wird ergänzend mit dem Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung und der Ganzheitlichen Entwicklungsdokumentation (Gabi) gearbeitet.



Konzeption

Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Im Mittelpunkt des Beobachtungsverfahrens steht bei uns jedoch immer der positive Blick auf das Kind. Stärken und Ressourcen zeichnen sich ab und werden für weitere individuelle Lernprozesse und Lernwege genutzt. Beobachtungen bieten für uns die individuelle Ausgangslage des Kindes zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns.

Kollegialer Austausch

Im gemeinsamen Austausch und der Reflexion der Beobachtungsergebnisse mit der Gruppenkollegin oder auch im gesamten Team lassen wir ein mehrperspektivisches Bild von jedem Kind entstehen. So überprüfen wir einseitige Sichtweisen und persönliche Eindrücke und erhalten ein ganzheitliches Bild. Im Besonderen beobachten wir die Entwicklungen in folgenden Bereichen: Soziale Kompetenz, emotionale, kognitive, motorische Entwicklung, Sprache und Lebenspraxis/Selbstständigkeit. Es entstehen Ideen für nächste Schritte und persönliche Entwicklungsziele des Kindes. Die Beobachtungen und das daraus entstandene Bild vom Kind dienen dann als Grundlage der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Ziel dieser prozessorientierten Herangehensweise ist es, die Handlungen zu verstehen und die individuellen Handlungen und Lernprozesse des Kindes zu erkennen. Gemeinsam mit und für jedes Kind wird in einem Portfolio der persönliche Werdegang dokumentiert und am Ende der Kindergartenzeit übergeben. Es ist für Eltern und Kind ein wertvolles „Buch“, das viele Erinnerungen über eine wichtige und besondere Zeit des Lernens und Wachsens dokumentiert.

9. Erziehungspartnerschaft



Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher. Gegenseitige Wertschätzung, Wohlbefinden und Zusammenarbeit sind unsere Grundziele. Erst wenn diese Bindung vorhanden ist, ist eine pädagogische Zusammenarbeit möglich und erfolgreich. Hierbei werden die Kompetenzen der ErzieherInnen sowie die Kompetenzen der Eltern in die



Konzeption

pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner. Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten.

10. Kooperationspartner

Die Kooperation mit der Grundschule Winterspüren findet ganzjährig statt. Ziel ist es einen guten Übergang in die Schule für das Kind und die Familie zu gestalten.

- Gemeinsamer Elternabend
- wöchentliche Besuche der Kooperationslehrerin im Kindergarten
- Teilnahme von Kleingruppen am Unterricht der Klasse 1 / 2
- Gegenseitige Einladung zu Festen, Feiern und Projekten
- Elterngespräche, „Runder Tisch“- Gespräche mit Eltern und qualifiziertem Fachpersonal

Beratungsstellen

In unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich immer wieder Kontakte zu Beratungsstellen und Ämtern. Dies bietet uns ein breites Netzwerk zum fachlichen Austausch und zur Ergänzung unserer Arbeit. Ebenfalls können wir dieses Netzwerk für Eltern als Anlaufstelle für den individuellen Beratungs- und Förderbedarf für Kinder und Eltern nutzen.

- Kindergartenfachberatung
- Kinderärzte
- Caritas Beratungsstelle und mobiler Fachdienst
- Gesundheitsamt Konstanz
- Diakonisches Werk
- SPZ Konstanz
- Frühförderstellen und psychologische Beratungsstellen
- Landratsamt und Jugendamt
- Ergotherapeuten, Logopäden
- Beratungsstelle päd.- psych. Fachdienst Kinderheim Singen
- Grundschule, sowie sämtliche sonderpädagogischen Beschulungsformen

Konzeption

Sozialpädagogische Fachschulen
Wir bilden aus!

...und sind Ausbildungspartner für die Ausbildung von Erzieherinnen. Diesbezüglich arbeiten wir eng mit den Fachschulen für Sozialpädagogik (Mettnauschule Radolfzell, Marianum Hegne und weiteren im Umkreis) zusammen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Kontakt zu den Vertretern von Stadt und Gemeinden, Vereinen und zu Betrieben ist uns wichtig. Durch regelmäßigen Kontakt machen wir unsere Arbeit transparent. Zu verschiedenen Veranstaltungen zeigen wir Präsenz. Wir beteiligen uns auch an Projekten der Öffentlichkeit.

